



„Spiel, Liebe und Flexibilität“

Nic Romm ist Schauspieler und engagiert sich seit mehreren Jahren in dem gemeinnützigen Verein „namu Art for Life Network e.V.“, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Kindern und Erwachsenen in Krankenhäusern und Hospizen Abwechslung und Freude zu schenken.

INTERVIEW MIT SCHAUSPIELER NIC ROMM

Gemeinsam mit dem Kinderhospiz Berliner Herz feierte namu am 12. Juli 2025 sein Jubiläum, 20 Jahre namu, zehn Jahre Kinderhospiz Berliner Herz, mit einem inklusiven Kindermusical „Aponi's Verwandlung“, die ermutigende Geschichte einer kleinen Raupe, die unbedingt fliegen möchte. Nic Romm verantwortete Regie und künstlerische Leitung und spielte auch selbst mit: 70 Menschen auf der Bühne, über 50 Kinder, teilweise schwer krank und stark eingeschränkt, ihre Geschwister sowie Kinder aus den Trauergruppen, Eltern, Pfleger*innen, Musiker*innen, Sänger*innen, Teile des RIAS Kammerchor, sie alle standen auf der Bühne ... und das in einem Zirkuszelt vor 600 Gästen. Tosender Beifall, leuchtende, feuchte Augen und tief berührte Herzen.

Julia Rahmann: Lieber Nic, wie bist du zu namu gekommen?

Nic Romm: Das war vor etwa 15 Jahren. Eine Freundin von mir, die bereits einige Auftritte mit namu gemacht hatte, fragte mich, ob ich für einen geplanten Auftritt in einer Klinik einspringen könne. Es sei jemand ausgefallen und da es um den Erzähler ginge, könnte der Text abgelesen werden. Eventuell sei noch ein Lied zu singen. Die ganze Philosophie und Idee von „namu“ fand ich super, daher sprang ich ein und konnte mir das Ganze aus nächster Nähe ansehen. Es war toll. Ein sechsköpfiges Ensemble aus Laien und Profis, tolle bunte Kostüme, Spielfreude, Gesang und strahlende Kindergesichter. Ich mochte namu und namu mochte mich. Und so ging's immer weiter.

Una Gonschorr ist die „Mutter“ des Vereins, sie



schreibt, komponiert, spielt und singt. Sie hat mich über die Jahre dazu eingeladen, mehr Verantwortung und die Regie unserer Stücke zu übernehmen. Und das habe ich gerne angenommen.

Wie ist die Idee zur Aufführung des Kindermusicals entstanden?

Im Frühjahr 2022 kam es, abgesehen von unseren Auftritten im Kinderhospiz „Berliner Herz“, schon einmal zu einer intensiven und sehr schönen Zusammenarbeit. Damals haben wir über mehrere Wochen mit knapp 30 Kindern und Jugendlichen aus der Trauer- und Geschwistergruppe auf einen Auftritt hingearbeitet.

2024 entstand daraufhin die Idee, die beiden anstehenden Jubiläen gemeinsam zu feiern und dazu eine große Aufführung des namu Musicals „Aponi's Verwandlung“ mit den Familien rund um das Kinderhospiz, einigen Mitarbeiter*innen sowie Sänger*innen des RIAS Kammerchors zu inszenieren. Der Chor hatte uns auch 2022 bereits mit Gesang-Coaching und der Nutzung ihrer Räumlichkeiten unterstützt. Wie die Jahre zuvor habe ich die Regie und Una die Projektleitung übernommen. Nachdem wir eine Zusage zur finanziellen Unterstützung durch die „Aktion Mensch“ und andere hatten, konnten wir Ende 2024 in die konkrete Vorbereitung gehen.

Du hast eine starke Verbundenheit zu Kinder- und Jugendprojekten und dich bereits in vielen engagiert. Woher stammt diese Verbundenheit?

Ich bin wahnsinnig dankbar für die Zeit zwischen meinem 12. und 22. Lebensjahr, in der ich mich ausgiebig in einer sehr kreativen Freizeit in Aachen austoben durfte. Nahezu jede Schulferien

bin ich dort mindestens zehn Tage hingefahren und habe an mehrtägigen Kursen, meistens für Theater oder Videofilm, teilgenommen. Erst als Teilnehmer und ab 16 Jahren habe ich dann diese Kurse geleitet und innerhalb weniger Tage Filme und Theaterstücke mit den jugendlichen Teilnehmer*innen umgesetzt. Über die vielen Jahre dort im „Betreuer*innen-Team“ für ca. 100 Kids von sechs bis 18 Jahren zu sein, hat mich unheimlich geprägt. Die Atmosphäre von Freiheit, Freundschaft, Spiel und Abenteuer habe ich geliebt. Und der künstlerische Output war enorm. Die „Musisch-kreativen Werkwochen“ in Aachen gibt es immer noch!

70 Menschen auf der Bühne, über 50 Kinder, wahnsinnig viele Menschen zu vereinen – wie viel Probenzeit hattest du und wie hast du diese gestaltet?

Unglaublicherweise waren es nur zehn Proben-Tage inklusive Generalprobe. Nachdem ich alle Kinder und Familien, die Lust hatten, dabei zu sein, an zwei Wochenenden im März kennengelernt hatte, ging es Ende April mit den Proben los. In der Zwischenzeit habe ich das Stück so umgeschrieben und erweitert, dass alle eine Rolle hatten. Das Musical, das wir original zu sieben Darsteller*innen aufführen, hatte in der modifizierten „Jubiläumsversion“ nun Platz für das komplette Ensemble und war rund 30 Minuten länger. Von Ende April bis zur Premiere am 12. Juli 2025 hatten wir nur neun Samstage, an denen wir vier Stunden mit unterschiedlichen Gruppen für die Inszenierung gearbeitet haben. Diese Zeit galt es möglichst effizient zu nutzen. Da wir oft barrierefreie Proberäume brauchten, haben wir viel improvisiert und neben einem festen Proberaum auch mal



Aber all diese Menschen hatten Lust dabei zu sein, so wie sie sind und wie es für sie möglich war. Was für ein Geschenk!



FOTO: DANIELA CORONATO





in einer Kirche oder auf einem Sportplatz geprobt. Im stündlichen Wechsel kamen dann die Familien von überall aus Berlin. Oft haben wir parallel gearbeitet, das heißt ich habe mit einer Gruppe szenisch geprobt, während eine andere Gruppe Gesangstraining im Nebenraum hatte. Ansonsten war meine Philosophie: Spiel, Liebe und Flexibilität. Geh auf jede*n ein, zeig jede*m, wie sehr du dich über seine Anwesenheit freust. Schau, was entstehen kann und versuche, deine Vorstellungen sehr spielerisch und mit viel Spaß zu vermitteln. So hat sich das Ganze dann Stück für Stück zusammengefügt und die Generalprobe war die erste Probe, bei der dann wirklich alle anwesend waren.

Nic, du hast sowohl Regie geführt als auch selbst mitgespielt – wie ist dir der künstlerische Spagat gelungen?

Meine Rolle ist der Erzähler, eine Maus, die durch die komplette Geschichte führt und selber Teil der Geschichte ist. Somit bin ich fast durchgängig auf der Bühne und kann den Kids auch helfen, falls Chaos ausbricht oder der Text vergessen wird. Da ich diese Maus schon so oft und unter so vielen verschiedenen Bedingungen gespielt habe, stand das total hinten an. Ich habe eigentlich erst in der Generalprobe konkret ausprobiert, wie ich die Manege als Maus bespielen kann. Alle anderen Aufgaben als Regisseur waren viel dringlicher. Wie ich die Maus spiele, stand ganz unten auf der Liste.

Was war für dich das Herausforderndste bei dem Projekt?

Wie schon beschrieben, war sicherlich die Planung und Kommunikation ein sehr zeitintensiver und wichtiger Punkt. Wir, das heißt Una und Anke Kormann, die Projektverantwortliche seitens des Berliner Herz, mussten uns immer wieder auf neue Umstände und teilweise auch traurige Ereignisse einstellen, ohne unseren engen Zeitplan aus den Augen zu verlieren. Beispielsweise war der Aufbau des Zirkuszeltens vom Circus Busch-Berolina mit einigen Komplikationen verbunden und konnte erst viel später stattfinden als erwartet. Die Familien, die in dem Ensemble vereint waren, kommen aus unterschiedlichen Kulturkreisen, stecken in anderen Lebenssituationen, manche haben schwerkranke Kinder, andere haben ein Familienmitglied verloren, etc. Aber all diese Menschen hatten Lust dabei zu sein, so wie sie sind und wie es für sie möglich war. Was für ein Geschenk! Daher war es mir wichtig, mich auf jede*n individuell einzulassen, die Person da abzuholen, wo sie ist, intuitiv und direkt. Ich wollte Vertrauen gewinnen und mitreißen, um das Schönste für uns alle dabei herauszuholen. Wenn die vier bis fünf Stunden Probe samstags vorbei waren, war ich immer platt, aber meistens auch sehr beflügelt von all diesen schönen und besonderen Begegnungen.

Wie auf den Fotos zu sehen ist, sind alle beteiligten Menschen in hübschen Kostümen gekleidet. Wer hat sich um die Kostüme gekümmert?

Ja, diese Frau ist unfassbar. Silvia Schulz ist ihr Name und sie macht schon seit einigen Jahren unsere Kostüme für namu e.V. Sie arbeitet auch für die Kostümabteilung vom Friedrichstadt-Palast. Sie hat wirklich jedes Kostüm gefertigt. Geplant waren 30 und später waren es fast 70 Kostüme. Und sie versucht immer auf die individuellen Wünsche der Kinder einzugehen. Während unserer Treffen und Proben hat sie sich irgendwo einen Raum gesucht und dort die Kinder vermessen und die Kostüme angepasst. Ich habe kaum etwas davon mitbekommen und stand bei der Generalprobe einfach nur begeistert vor strahlenden Menschen in ihren Kostümen. Komplett wurde das Ganze dann noch durch das professionelle Maskenbild meiner Frau und ihres Teams.

Was war für dich das Schönste an diesem besonderen Projekt?

Wenn ich an den Tag der Aufführung denke, dann kann ich mich einfach nur freuen.

Mir wurde diese Aufgabe in die Hand gegeben und ich hatte große Lust, aber auch einen Heidenrespekt davor. Es waren so viele kleine Bausteine, an denen ich mit meinem tollen, unterstützenden Team gearbeitet habe. Vieles war optimistische Theorie. Und es hätte sehr viel schiefgehen können unter all diesen besonderen Umständen. Aber durch die Liebe für das Projekt und die Kraft, die von so vielen Menschen dafür aufgebracht wurde, war es schließlich ein fulminanter Erfolg für jede*n einzelne*n. Viele der Kinder und Jugendlichen sind über sich hinausgewachsen und haben ihren Auftritt zelebriert, haben Panikattacken überwunden oder konnten sich ohne Hilfe mit ihren E-Rollis durch das Gewusel der Manege manövrieren. Vor der Aufführung habe ich das Ensemble nochmal mit Sprechchören dazu motiviert, sich und das Leben zu feiern und es in der Manege richtig krachen zu lassen. Alle haben mitgegrölt! Und als nach unserem Finale der verstorbenen Kinder in Form von großen gebastelten Blumen gedacht wurde, die den Geschwistern und Eltern überreicht wurden, war es auch schön zusammen zu weinen. Wir haben zusammen geweint, gesungen und uns und das Leben gefeiert, mit den verstorbenen Kindern und allen im Zirkuszelt. All das Beschriebene war bzw. ist das Schönste.

Das klingt nach einer sehr ergreifenden Aufführung. Wie geht es nun weiter? Hast Du schon Pläne für neue Musicals oder Projekte „in der Schublade“?

Was unsere „namu-Truppe“ angeht, ist es ja ein fortlaufender Prozess, wir haben weiterhin unsere Auftritte in den Kinderstationen und Einrichtungen. Una schneidet gerade an einem Making-of und einem Zusammenschnitt der Aufführung von „Aponi's Verwandlung“. Sie hat eine tolle Fotografin und ein Kamerateam organisiert, die unser Projekt vom ersten Kennenlernen bis zur Aufführung begleitet haben. Ich werde demnächst nochmal mit einigen Kindern und Jugendlichen ein 15-minütiges Programm mit Elementen des Musicals für eine Gala proben, um unsere Arbeit vorzustellen. Ansonsten ist bei mir Alltag eines freiberuflichen Schauspielers, einige Jobs stehen schon, aber es könnten definitiv noch mehr sein, daher heißt es, die Zeit auch für Akquise zu nutzen. Mitte 2026 werden wir dann ein ganz neues Musical erarbeiten, hierfür hat Una schon eine Menge Texte geschrieben und Songs komponiert. Wer sich übrigens für unsere Arbeit interessiert, findet Kontakt und Infos zu „namu – Art for Life Network e. V.“ unter namu-network.org und zu mir unter nicromm.com.

Vielen lieben Dank für das sehr schöne und berührende Gespräch, lieber Nic!



NIC ROMM, aufgewachsen in Jülich NRW, 1997 Debüt mit „School's out – Die Nacht der Nächte“ SWR, 1997-2001 Hochschule für Musik und Theater Hannover. Danach arbeitete er vorwiegend für TV und Kino und zog nach Berlin. Seit 2009 spricht er zudem Hörspiele, Podcasts, Synchron und Werbung. Nic spielte u. a. in den Kinofilmen „Crazy“ 2000, „Northern Star“ 2002, „Wickie und die starken Männer“ 2009 und in „Traumfrauen“ 2014. Neben zahlreichen Hörspielen ist er seit 2023 auch der Erzähler der TKKG Reihe.



JULIA RAHMANN wurde 1989 in Düsseldorf geboren. Nach einigen Auslandsaufenthalten in Italien landete sie schließlich in Berlin, wo sie sich ihrem literaturwissenschaftlichen Studium widmete. Seit 2019 ist sie Teil der Redaktion des Schauspielers. Neben ihrer redaktionellen Arbeit für den BFFS unterrichtet sie mit viel Leidenschaft Yoga.